

INHALT APRIL 2006

SEITE 1
ÄNDERUNGEN IM SOZIALGESETZBUCH

Nachteile für ausländische Arbeitssuchende

ZAHLENWERK

Eingebürgerte Personen nach Ländern bisheriger Staatsangehörigkeit

SEITE 2
FANS FOR FOOTBALL

Initiative der Friedrich-Ebert-Stiftung

ERHEBUNG UNTER DEUTSCHEN

Interkulturelle Zusammensetzung der Ausbildungsgruppen findet großen Anklang

100 FRAGEN

Hessische Landesregierung legt Einbürgerungstest vor

WAHLEN ZUM EU-PARLAMENT

Giovanni Pollice kandidiert im Wahlkreis Europa

SEITE 3
EUROPÄISCHES NETZWERK GEGEN RASSISMUS

Engagement gegen religiöse Diskriminierung soll verstärkt werden

EU-KAMPAGNE ZUR BEKÄMPFUNG VON DISKRIMINIERUNG

Jugendliche in diesem Jahr Hauptzielgruppe

TERMINE

und Veranstaltungen

SEITE 4
CHANCEN UND GRENZEN DER INTEGRATION IM FUSSBALL

Kommentar von Dr Theo Zwanziger, Geschäftsführender Präsident des DFB

ÄNDERUNGEN IM SOZIALGESETZBUCH

Nachteile für ausländische Arbeitssuchende

Das im Bundestag am 17. Februar 2006 verabschiedete Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II), dem der Bundesrat am 10. März 2006 zustimmte, hat Auswirkungen auf bestimmte Gruppen in Deutschland lebender Ausländerinnen und Ausländer. Darauf verweist das Referat Migrationspolitik in einer Analyse des Gesetzeswerks.

Nach wie vor gilt als Voraussetzung für Leistungen nach dem SGB II der „gewöhnliche Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland“ und ein gleich- oder nachrangiger Arbeitsmarktzugang. Darüber hinaus ist es jetzt erforderlich, dass sich ihr Aufenthaltsstatus

nicht „allein aus dem Zweck der Arbeitssuche ergibt“. „Damit sind“, so der DGB, „zunächst einmal Absolventen deutscher Hochschulen, die nach § 16 Abs. 4 eine Aufenthaltserlaubnis und einen Arbeitsmarktzugang besitzen“ vom Bezug ausgeschlossen.

Das gilt auch für freizügigkeitsberechtigte arbeitssuchende Unionsbürger, die noch nicht in Deutschland beschäftigt waren. Begründet wird dies mit einem möglichen Missbrauch. Der damit verbundene Ausschluss von ALG-II-Leistungen – so der DGB – „ließe sich noch begründen mit der Forderung, dass Arbeitssuchende auf die Leistungen der Arbeitslosenversicherung des Herkunftsstaates verwiesen werden können. Nicht geregelt ist allerdings, ob es sich um einen

befristeten Zeitraum des Ausschlusses handelt oder um ein generelles Versagen von Leistungen.“

Eine Benachteiligung ergibt sich etwa im Hinblick auf die größte Zuwanderergruppe, die Spätaussiedler, die auch dann leistungsberechtigt sind, wenn sie in Deutschland noch nicht beschäftigt waren.

Kritisch zu beurteilen ist aus Sicht des DGB auch die Tatsache, dass mit dem Ausschluss von Geldleistungen auch Vermittlungsleistungen der Arbeitsagenturen entfallen.

Das Papier des Referats Migrationspolitik steht im Internet unter: www.migration-online.de/sgb2aenderung

ZAHLENWERK

Eingebürgerte Personen nach Ländern bisheriger Staatsangehörigkeit

Vorherige Staatsangehörigkeit	2002	2003	2004	
Bosnien und Herzegowina	2.357	1.770	2.103	
Kroatien	2.974	2.048	1.689	
Serbien und Montenegro	8.375	5.104	3.539	
Polen	2.646	2.990	7.499	
Rumänien	1.974	1.394	1.309	
Russische Föderation	3.734	2.764	4.381	
Türkei	64.631	56.244	44.465	
Ukraine	3.656	3.889	3.844	
Marokko	3.800	4.118	3.820	
Tunesien	1.264	1.175	1.089	
Afghanistan	4.750	4.948	4.077	
Sri Lanka	2.904	2.431	1.968	
Vietnam	1.482	1.423	1.371	
Irak	1.721	2.999	3.564	
Iran	13.026	9.440	6.362	
Israel	1.739	2.844	3.164	
Kasachstan	2.027	3.010	1.443	
Libanon	3.300	2.651	2.265	
Pakistan	1.681	1.500	1.392	
Philippinen	1.297	1.074	809	
China	1.336	1.311	1.133	
Übrige	23.873	25.604	25.867	
Insgesamt	154.547	140.731	127.153	

Quelle: Statistisches Bundesamt (Stand 12. Januar 2006)

FANS FOR FOOTBALL

Initiative der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Fußball WM kommt nach Deutschland und mit ihr zehntausende Fußballbegeisterte aus aller Welt. Das Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ ist ein toller Slogan, der jedoch erst mit Leben gefüllt werden muss.

„Es kann aber nur dann funktionieren, wenn die Menschen in Deutschland selbst eine aktive Gastgeberrolle übernehmen.“, so die Friedrich Ebert Stiftung (FES) zu der von ihr initiierten Gründung des Projekts „Fans for Football“ (FFf). „Erst die zahlreichen Aktionen außerhalb der Stadien und des offiziellen Rahmenprogramms lassen diese Weltmeisterschaft zu etwas Einzigartigem werden“ – so die FES.

Für eine abwechslungsreiche WM benötigt man mehr als ein Spielfeld und zwei Mannschaften. Der Einsatz der Fans mache den Fußball erst lebendig. Fußballfans wüssten am besten, „wie eine bunte und friedliche WM von Fans für Fans aussieht.“

Mit ihrer Initiative unterstützt die FES den ehrenamtlichen Einsatz der Fußballbegeisterten, die diese WM mit ihren Projekten bereichern wollen und sollen, „denn bei der Verwirklichung origineller Ideen und völkerverbindender Aktionen sind die Kräfte besser eingesetzt als für gewalttätigen Protest oder rassistische Anfeindungen“.

Die FES bietet schon lange vor Beginn der WM verschiedenste Möglichkeiten der Partizipation an: Regionale Hearings in den zwölf WM-Spielorten, bei denen man Ideen diskutieren und einbringen kann. Alle Ergebnisse können auf www.fansforfootball.org eingesehen werden. Unter dem Motto „Wir erwarten euch – was erwartet ihr?“ reisen Fanvertreter in die Teilnehmerländer, um vor Ort ausländische Fans nach Wünschen und Ideen zu befragen und eigene Projekte vorzustellen. Weitere Instrumente sind eine Internationale Fankonferenz und eine Internationale Parlamentarierkonferenz die aus Sportpolitikern der Teilnehmerländer zusammengesetzt ist.

(Siehe auch Kommentar Seite 4)

WAHLEN ZUM EU-PARLAMENT

Giovanni Pollice kandidiert im Wahlkreis Europa



„Wahlkreis Europa“ hört sich zugegebenermaßen etwas merkwürdig an. Aber eben im Wahlkreis Europa kandidiert Giovanni Pollice, Leiter der Abteilung ausländische Arbeitnehmer/Migration beim Hauptvorstand der IG Bergbau, Chemie, Energie für die italienische Abgeordnetenkammer. Möglich wurde das durch eine Wahlrechtsänderung. Bislang mussten italienische Staatsbürger nach Italien fahren, wenn sie an einer Wahl teilnehmen wollten. Das neue Wahlrecht erlaubt ihnen jetzt eine Briefwahl. Und sie können Kandidaten wählen, die im Ausland leben und sich in den entsprechenden Auslandswahlkreisen aufstellen lassen.

Giovanni Pollice kandidiert für Democratici di Sinistra (DS – Linksdemokraten), der italienischen Schwesterpartei der SPD. Die DS tritt im Rahmen eines Mitte-Links-Bündnisses – Unione – mit Romano Prodi als Spitzenkandidat an. Ziel ist es, die rechtsgerichtete Regierung unter Ministerpräsident Silvio Berlusconi abzulösen.

Von den 1,7 Millionen Wahlberechtigten in Europa leben rund 500.000 in Deutschland. Angesichts des etwas komplizierten Wahlsystems kann das für Pollice durchaus von Vorteil sein. Die Wählerinnen und Wähler können nicht nur eine Liste wählen, sondern auch zwei Kandidaten eine Präferenz geben. Giovanni Pollice hat sich sozusagen von der Picke auf als Jugendvertreter und Betriebsrat für seine Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Später in der Abteilung Ausländische Arbeitnehmer beim DGB und jetzt bei der IG BCE standen und stehen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund im Fokus. Auf die Stimme der Italienerinnen und Italiener unter ihnen hofft er für die Wahl.

100 FRAGEN

Hessische Landesregierung legt Einbürgerungstest vor

Am 14. März hat der hessische Innenminister Volker Bouffier das Einbürgerungskonzept der Landesregierung in Wiesbaden vorgestellt. Kernpunkt ist neben dem Nachweis von Sprachkenntnissen ein Einbürgerungskurs mit anschließendem Wissens- und Wertetest. Dieser umfasst 100 Fragen zu Geschichte, Kultur und politischem System der Bundesrepublik Deutschland. Einbürgerungswillige sollen den Kurs selber bezahlen.

Einige Fragen aus dem Katalog:

- Welche Versammlung tagte 1848 in der Frankfurter Paulskirche?
- Welcher deutsche Bundeskanzler bekam den Friedensnobelpreis?
- Bei welchen Wahlen können in der Bundesrepublik Deutschland EU-Bürger/-Bürgerinnen mitwählen?
- Nennen Sie drei deutsche Philosophen!
- In den deutschen Kinos startete 2004 der Film „Das Wunder von Bern“. Auf welches politische

Ereignis nimmt der Film Bezug.

- Was gelang dem deutschen Wissenschaftler Otto Hahn erstmals 1938?

Da das Land Hessen für weitere Vorschläge offen sei, dürften Kabarettisten sich bereits ans Werk gemacht haben.

Kein Vorschlag, sondern ein Hinweis zur letzten hier zitierten Frage: In der Wissenschaftsgeschichte herrscht seit Jahrzehnten Konsens darüber, dass Otto Hahn die Kernspaltung nicht im Alleingang entdeckt hat. Beteiligt war unmittelbar Fritz Strassmann. Lise Meitner, die bei den Vorarbeiten mitgeforscht hat, musste als österreichische Staatsbürgerin nach dem „Anschluss“ Österreichs auf Grund ihrer jüdischen Herkunft fliehen. Das war im Juli 1938, die Kernspaltung wurde im Dezember entdeckt. Lise Meitner hatte sich nach ihrer Flucht brieflich weiter an den Vorbereitungen beteiligt.

Die Fragen stehen im Internet unter:

www.migration-online.de/100fragenhessen

ERHEBUNG UNTER DEUTSCHEN

Interkulturelle Zusammensetzung der Ausbildungsgruppen findet großen Anklang

Wie funktioniert das Zusammenleben von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in den Betrieben? Dieser Frage ist das Deutsche Jugendinstitut in einem Forschungsprojekt nachgegangen. Befragt wurden 886 weibliche und männliche Auszubildende in vier industriellen Großbetrieben. Dazu kamen vertiefende 47 Interviews mit Azubis. 90 Prozent der Befragten wird in interkulturell zusammengesetzten Gruppen ausgebildet. Nur diese wurden für die Auswertung herangezogen.

Die interkulturelle Zusammensetzung wird als positiv wahrgenommen. 83 Prozent möchten in dieser Form ausgebildet werden, weil sie es als Bereicherung empfinden. Die größte Zustimmung findet sich bei den weiblichen Azubis mit 96 Prozent.

85 Prozent verstehen sich sehr gut/gut mit den Mit-Azubis anderer Her-

kunftskultur ihrer Ausbildungsgruppe. Das schlägt sich auch im Freizeitverhalten nieder. Von den Deutschen treffen sich zwei Drittel mit Azubis anderer Herkunftskultur. Bei Migrantenjugendlichen liegt der Anteil sogar bei 83 Prozent. Aussiedlerjugendliche, die auf Grund ihrer Migrationserfahrung nicht unter die Deutschen subsumiert wurden treffen sich zu 81 Prozent mit Azubis anderer Kulturen.

Ein Punkt stößt allerdings auf Kritik, der Gebrauch der Herkunftssprache, wenn andere dabei sind. Jeder/jede zweite deutsche Azubi empfindet es als unangenehm oder ausgrenzend, wenn eine Unterhaltung in einer Sprache stattfindet, die nicht alle Beteiligten verstehen. Von den Azubis mit Migrationshintergrund sieht das ein Drittel ebenso.

Ein Dossier über das Forschungsprojekt – verfasst von den Autorinnen Iris Bednarz-Braun und Ursula Bischoff – ist als DJI Bulletin 70 erschienen.

Im Internet: www.dji.de/bulletins

EUROPÄISCHES NETZWERK GEGEN RASSISMUS

Engagement gegen religiöse Diskriminierung soll verstärkt werden

Das Europäische Netzwerk gegen Rassismus (ENAR) hat Ende letzten Jahres in einem Arbeitspapier mit dem Namen „Fighting religious discrimination“ einen Plan zur verbesserten Bekämpfung und Überwachung von religiös-rassistischen Straftaten vorgestellt: „ENAR ist sehr besorgt über die wachsende Zahl religiös-rassistischer Übergriffe in Europa, besonders gegenüber Muslimen und Juden“, heißt es in dem Arbeitspapier.

ENAR stützt sich bei seinem Kampf gegen religiöse Diskriminierung auf drei Säulen: Zuerst müsse man aufhören, die „Realität im Bezug auf rassistische Vorurteile und Unterdrückung zu verzerren.“ Religion oder Glaube würden häufig genutzt werden, um Diskriminierung auf Grund der Herkunft zu rechtfertigen. Die Urheber rassistischer Übergriffe unterscheiden nicht zwingend zwischen Nationalität, kulturellem oder religiösem Hintergrund. Es ist deshalb für die Betroffenen und

ENAR schwierig zu unterscheiden, ob Diskriminierung auf Grund der Herkunft oder der Religion vorliegt. Da die Aufgabe von ENAR in der Feststellung und -haltung von rassistischen Übergriffen gegen alle ethnischen Minderheiten in Europa besteht, wird das Netzwerk von nun an auch statistisch zwischen Übergriffen auf Grund der Herkunft und auf Grund der Religion unterscheiden.

Des Weiteren müsse religiös motivierte Gewalt und Diskriminierung zum Gegenstand der gemeinsamen europäischen Antidiskriminierungspolitik werden. ENAR kritisiert die existierende „Hierarchie der Unterdrückung“. Der Schutz gegen Diskriminierung auf Grund der Religion (Richtlinie 2000/78/EG) gehe rechtlich nicht ansatzweise so weit, wie der auf Grund der Herkunft (Richtlinie 2000/43/EG). Die aktuelle Rahmengesetzgebung unterminiere den Kampf gegen Diskriminierung – ausdrücklich ausgenommen sei dabei lediglich der Bereich der Beschäftigung. ENAR erklärt es sich zum Ziel, diesen Missstand zu beheben.

Schlussendlich sei der Kampf gegen religiöse oder rassistische Gewalt die

Grundlage zum Schutz der Menschenrechte. Für viele Europäer sei die Religion immer noch ein zentraler Bestandteil des Lebens und fremder Glaube schrecke viele ab. Dieser Nährboden für religiös motivierte Übergriffe gegen Glaubensminderheiten müsse ausgetrocknet werden. ENAR wird sich deshalb aktiv für den religiösen Dialog zwischen Glaubensgemeinschaften einsetzen, um Respekt und Verständnis für den fremden Glauben zu erwecken.

Das Arbeitspapier kann heruntergeladen werden unter:
www.migrations-online.de/enarreligiousdiscrimination
Original: www.enar-eu.org/en/campaign/GPP_1_EN.pdf



EU-KAMPAGNE ZUR BEKÄMPFUNG VON DISKRIMINIERUNG

Jugendliche in diesem Jahr Hauptzielgruppe

Mit einem Fotowettbewerb – in Zusammenarbeit mit dem Musiksender MTV –, der Ende letzten Jahres stattfand, wurde in der Kampagne „For Diversity – Against Discrimination“ eine neue Zielgruppe anvisiert, die 2006 noch stärker in den Mittelpunkt rücken soll: Jugendliche. Der MTV-Spot bescherte der Kampagne einen Imagewechsel, der mit dem nächsten Clip – der aus den Gewinnerfotos bestehen wird – weiter ausgebaut werden soll.

Die Anti-Diskriminierungskampagne wurde im Jahr 2003 von der Europäischen Kommission (EK) gestartet. Diese europaweite Informationskampagne für die Bekämpfung von Diskriminierung auf Grund von Rasse oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, des Alters oder der

sexuellen Ausrichtung hat sich zum Ziel gesetzt, die europäische Öffentlichkeit für die Wichtigkeit dieses Themas zu sensibilisieren und zu interessieren.

Die Europäische Union unterstützt die einzelstaatlichen Regierungen bei der Organisation von Öffentlichkeitskampagnen und Informationsveranstaltungen über die eingeführten Maßnahmen zur Abschaffung von Diskriminierung und die im Rahmen des Programms stattfindenden Aktivitäten. Ein zentrales Anliegen der Kampagnen ist es, öffentliche Behörden, Interessenvertretungen der von Diskriminierung bedrohten Gruppen, Arbeitgeber und Gewerkschaften über die Antidiskriminierungsstrategie und die zu diesem Zweck eingeleiteten Maßnahmen zu informieren.

Weitere Aktionen im letzten Jahr waren der „Antidiskriminierungstruck“, der 15 Länder und 22 Städte besuchte, der „Journalistenaward“ mit immerhin 600 Teilnehmern, sowie der „Run for Diver-

sity“, der in neun Städten – von Jonava bis zum Poznan-Marathon – stattfand.

Im gesamten Jahr 2005 erreichte die Kampagne rund 300 Millionen Menschen in der EU – so die Kommissionschätzung. Diese Zahl beinhaltet Unternehmenseigentümer, Multiplikatoren, Journalisten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, aber auch Jugendliche und viele weitere Interessenten. Die Kampagne ist Teil des Aktionsprogramms zur Bekämpfung von Diskriminierung und läuft noch bis Ende 2006.

Für weitere Informationen kann man die neu gestaltete Internetseite besuchen unter:
www.stop-discrimination.info/1134.0.html.

Dort gibt es wissenschaftliche Arbeiten, Rechtstexte, Flyer und Broschüren zum Thema sowie ein Europaquiz bei dem man sein Wissen testen lassen kann.

TERMINE

und Veranstaltungen



Arbeitsmärkte in der Europäischen Union – offen und zugänglich für alle?
Europäische Migrationsgespräche

Tagung: 28.4.2006
11.00 bis 16.30 Uhr, Berlin
Veranstalter: Pro Qualifizierung

Im Mittelpunkt der Tagung stehen Fragen zur Mobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt im Kontext der Anerkennung von formalen und informellen Qualifikationen.

Anmeldung:
IQ Consult gGmbH, Tatjana Butorac
Fax: +49 (0) 2 11/43 01-1 34
www.pro-qualifizierung.de/emg.an.

Zusammen leben und arbeiten. Integration und Chance im Einwanderungsland Deutschland

Seminar: 7.–12.5.2006
DGB Bildungszentrum Hattingen
Veranstalter: Bereich Migration & Qualifizierung im DGB Bildungswerk

Was eigentlich verbirgt sich hinter dem Schlagwort Integration? Der Frage geht das Seminar vor allem in Bezug auf die Arbeitswelt nach. Und diskutiert werden betriebliche und gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten.

Islam in der Arbeitswelt. Muslimische Arbeitnehmende in der Arbeitswelt – islamische Organisationen – Informationen zum Islam

Seminar: 14.–19.5.2006
DGB Bildungszentrum Hamburg
Veranstalter: Bereich Migration & Qualifizierung im DGB Bildungswerk

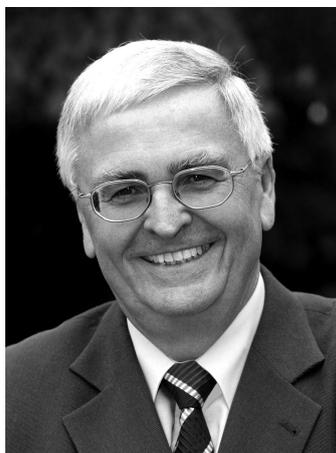
Das Seminar bietet Basisinformationen über den Islam und islamische Organisationen in Deutschland. Ergänzt wird das durch betriebliche Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Beschäftigten muslimischen Glaubens.

Weitere Informationen:
www.migration-online.de
und Telefon 02 11/43 01-1 41

CHANCEN UND GRENZEN DER INTEGRATION IM FUSSBALL

KOMMENTAR

**Dr. Theo Zwanziger,
Geschäftsführender
Präsident des DFB**



Als größter Einzelsportverband ist der DFB mit seinen rund 6,3 Millionen Mitgliedern in 26.000 Vereinen ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Migration und Integration sind auch für ihn bedeutsame Zukunftsthemen. Der Fußballfan denkt dabei vielleicht zunächst an die Bundesliga und die Nationalmannschaft. Menschen mit Migrationshintergrund, wie man heute zu sagen pflegt, gab es im Fußball schon lange bevor diese Worte geprägt wurden. Von Ernst Kuzorra und Fritz Szepan, den Stars des FC Schalke 04 in den dreißiger Jahren, führt eine direkte Linie hin zu Lukas Podolski und Miroslav Klose. Die beiden Stürmer mit polnischen Vorfahren sollen uns (u. a. im Spiel gegen Polen) bei der WM 2006 mit ihren Toren weit nach vorne bringen.

Im Leistungsfußball ist die Eingliederung von Spitzenkräften mit Wurzeln außerhalb Deutschlands seit jeher, ebenso wie in Wirtschaft, Industrie und Forschung, eine Selbstverständlichkeit. Integration ist hier ein Standortvorteil, notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Differenzierter ist die Situation an der Basis unserer 26.000 Vereine. Deutschland ist ein Einwanderungsland, und der Fußballverein damit Heimatort für Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kulturen und Glaubensrichtungen. Das liegt vor allem an seiner besonderen Popularität. Mehr als zwei Millionen Kinder und Jugendliche spielen Fußball im Verein. Jeder zweite Junge ist bis zu seinem 18. Lebensjahr zumindest einige Jahre lang Mitglied in einem Fußballverein gewesen. Fußball kann von allen gespielt werden, unabhängig von der Körpergröße. Er ist kostengünstig, wenig aufwändig, auf (fast) jeder Unterlage zu spielen. Keine andere Sportart spiegelt auch die soziale Schichtung unserer Gesellschaft ähnlich repräsentativ wider: Vom Zahnarztsohn bis zum Arbeiterkind – sie treffen sich im Verein. Diese Attraktivität bietet vor allem auch enorme Eingliederungschancen.

Der Fußballverein ist wie kaum eine andere Institution neben der Schule ein Ort gelebter Integration für Kinder und Jugendliche. Er bietet auf spielerischem Wege die Chance von Anerkennung, Selbstverwirklichung und Körpererfahrung. Er vermittelt soziale Werte, hilft Bindungen zu knüpfen, Freundschaften zu schließen, die oft ein Leben lang halten. Im Fußballverein lernt man Kameradschaft, Ein- und Unterordnung in der Gruppe, den Umgang mit Sieg und Niederlagen. Das gilt für Kinder aller Herkunft. Eine Mannschaft ist zunächst einmal eine Mannschaft, unabhängig davon aus welchem Elternhaus und welchem Heimatland der Einzelne kommt. Man gewinnt und verliert zusammen.

Trotz alledem ist auch der Verein in unserer Gesellschaft keine Insel der Glückseligkeit. Auch in seinen Integrationsproblemen ist er Spiegelbild der gesamtgesellschaftlichen Lage. In der zweiten und dritten Migrantengeneration ist auch im Fußball zunehmend eine Tendenz zur Separation zu erken-

nen. In vielen unterklassigen Ligen spielen rein türkische, kroatische, griechische oder italienische Vereine. Sind die Kinder und Jugendlichen im klassischen, gemischtnationalen Verein meist noch gut integriert, verlassen viele von ihnen ihn auf Druck der Eltern im Übergang zum Seniorenalter und schließen sich Migrantenvereinen an. Die Sportgerichte in unseren Bezirks- und Kreisverbänden verzeichnen überproportional viele Gewaltvorfälle in Spielen mit diesen Mannschaften. Normale Ligaspiele erhalten den Charakter von „Länderspielen“, in denen es unterschiedlicher kultureller Erfahrungen und Erwartungen wegen oft hoch her geht. Gerade in Ballungszentren ist das Konfliktpotenzial groß.

Trotz dieser Probleme müssen wir den Weg der Integration weiter gehen. Es war der hochverehrte Egidius Braun, der schon 1992 nach den schrecklichen Brandanschlägen von Solingen das Motto „Mein Freund ist Ausländer“ ins Leben rief – eine Kampagne, die über viele Jahre lief und noch heute ihren Niederschlag in unseren Vereinen findet. Ich bin mir unter anderem auch mit der Staatsministerin und Ausländerbeauftragten der Bundesregierung, Frau Prof. Maria Böhmer, einig, dass wir unser Engagement für den Verein als Ort gelebter Integration weiter erhöhen werden. Wir sind uns natürlich bewusst, dass wir den Verein als Freiwilligenorganisation, die zunächst einmal nicht anderes will, als Fußball zu spielen, nicht mit sozialen Aufgaben überfrachten dürfen, die in erster Linie in der Zuständigkeit staatlicher und sozialer Einrichtungen liegen. Aber wir sind uns auch und vor allem unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Ohne die Integration von Migrantinnen und Migranten stehen wir als Verband ebenso wie auch als Gesellschaft langfristig vor gewichtigen Problemen. Sie ist eine Herausforderung, die uns alle angeht. Der Fußball macht hier keine Ausnahme.

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
des Innern



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

DGB Bildungswerk

Vorsitzender: Dietmar Hexel

Geschäftsführer: Dr. Dieter Eich

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Leo Monz

KOORDINATION

Michaela Dälken

REDAKTION

Bernd Mansel

(Medienbüro Arbeitswelt), Berlin

LAYOUT

Gitte Becker

DTP/REINZEICHNUNG

Gerd Spliethoff

DRUCK UND VERTRIEB

Setzkasten GmbH, Düsseldorf

ERSCHEINUNGSWEISE

Monatlich

BESTELLADRESSE

SETZKASTEN GMBH

Produktion, Verlag, Werbung

Kreuzbergstraße 56

40489 Düsseldorf

Telefax 02 11/4 08 00 90-40

E-Mail mail@setzkasten.de

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

DGB Bildungswerk

Bereich

Migration & Qualifizierung

Hans-Böckler-Straße 39

40476 Düsseldorf

Telefon 02 11/43 01-1 88

Telefax 02 11/43 01-1 34

migration@dgb-bildungswerk.de

www.migration-online.de